



ten von Oelen und Harzen zusehen, die beliebigen Farben einmischen, und alsdenn nach Gefallen damit malen. Diese Malerey heißt man die eleodorische oder punische Wachsmalerey, wie sie Plin. Lib. XXXV. c. 9. et 10. nennt. Dabey verfährt man nun folgendergestalt: Man schneidet erstlich das eleodorische Wachs in kleine Stückgen, gießet auf dasselbe etwas Wasser, so, daß es damit bedeckt wird; alsdenn läßt man es eine auch zwey Stunden weichen, worauf es mit einem hölzernen Spatel auf einem Reibesteine oder einer Glastafel zerrieben wird; hernach gießet man wieder etwas Wasser dazu, bis es das Ansehen einer Butter bekommt. Dieses gleichsam zur Butter gemachte Wachs hebt man in einem reinen Glase zum Gebrauche auf; und wenn man hernach Gebrauch davon machen will: so kann man, wenn die beliebigen Farben, trocken, unter dasselbe gemischt worden, damit ganz allein malen. Und gesetzt, daß die Masse zu dicke würde, und nicht aus dem Pinsel fließen wollte: so kann man sie mit so viel Gummiwasser verdünnen, als genug ist, der Farbe die gehörige Flüssigkeit zu geben. Eben so verbindet sich dieses eleodorische Wachs mit